

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Nutzungsbedingungen

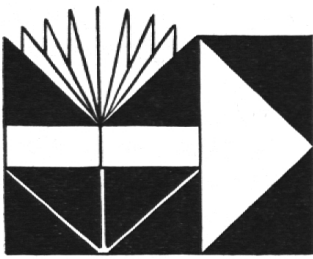
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kiosk-Kultur

Zwei Pole bestimmen das Gespräch über die Jugendliteratur:

1. Was lesen die Jugendlichen, und was wollen sie lesen?
2. Was sollten die Heranwachsenden nach den Wünschen ihrer Erzieher lesen?

Ganz sicher werden unsere Schulbibliotheken von den meisten Kindern rege benützt. Einsichtige Eltern schenken ihren Kindern auch gute Jugendbücher. Wenige Schüler aber dürfen sich eine Jugendzeitschrift halten, die ihnen jeden Monat guten Lesestoff ins Haus bringt. Daneben florieren die Geschäfte der Kioske großartig. Unter den 10-jährigen werden vor allem die Micky-Maus-Hefte gelesen, später werden sie abgelöst von Tarzan-Bildergeschichten und anderen Heftchen, die alle als Hauptfigur einen stereotypen Helden verehren. Diese Art von Literatur wird ihrer großen Spannung wegen von den Jugendlichen regelrecht ver-

schlungen. Im Tauschhandel werden diese Heftchen immer weiter gegeben, so daß ein Heft oft zehn bis fünfzehn Leser findet. Warum sind wir gegen *diese* Art von Bildergeschichten? Hier in wenigen Sätzen sei unsere Antwort gegeben:

Die schundhaften Phantasien sind durch die Bildhaftigkeit realitätsnaher und zudem stark konzentriert. Das Kind glaubt an die Wahrheit dieser Bilder.

Die jugendlichen Leser müssen ihre Vorstellungskräfte nicht mehr anstrengen beim Lesen, weil ja alles schon fertig serviert wird.

Freunde solcher Geschichten entgegnen immer wieder, daß aber das Böse bestraft werde, und deshalb seien diese Geschichten nicht schlechter als andere auch. Ja, aber durch das ‚Schwimmen‘ im Meere des Kriminellen, der Schlägereien und der Vergeltungsmaßnahmen wird die Phantasie der jugendlichen Leser verdorben.

Das wären einige, wenige Gründe.

(Fortsetzung in der Nummer vom 15. Juli) *L. K.*



Wir dürfen nicht abseits stehen

Immer wieder bedrohen Zwietracht und Terror unzählige Menschen mit Verfolgung und Vernichtung. Ungarn, Algerien, Tibet – das sind nur drei Stichworte, die uns daran erinnern, wie jenseits unserer Grenzen Haß und Gewalt jederzeit neues Elend, neue Heimatlosigkeit schaffen.

Angesichts des Massenelends der Flüchtlinge haben die Vereinten Nationen kürzlich die Durchführung eines ‚Weltflüchtlingsjahrs‘ (30. Juni 1959 bis 30. Juni 1960) beschlossen, in dem die Anstrengungen der ‚freien‘ Welt zur Hilfe für die Heimatlosen intensiviert werden

sollen. Wenn auch das Flüchtlingsproblem als Ganzes in diesem Jahr nicht gelöst werden kann, so liegt es doch im Bereich des Möglichen, durch gemeinsame Bemühungen die seit Jahren in den europäischen Lagern lebenden Flüchtlinge und die aus China vertriebenen Europäer in ein normales Dasein zurückzuführen.

Die Schweiz darf, obwohl nicht Mitglied der Vereinten Nationen, im Weltflüchtlingsjahr nicht abseits stehen. Unser Beitrag soll jedoch nicht in einer neuen Hilfsaktion bestehen; wir helfen zweckmäßiger, wenn wir die seit langem für die Heimatlosen wirkenden schweizerischen Hilfsorganisationen in diesem Jahre besonders tatkräftig unterstützen. Wir tragen im eigenen Lande die Verantwortung für viele alte, kranke und arbeitsunfähige Menschen, denen die Schweiz Asyl gewährt hat. Und wir möchten noch

manchem verlassenen und bedürftigen Flüchtling helfen können. Die diesjährige, vom 15. Juni bis 15. Juli stattfindende Sammlung für die Flüchtlinge in der Schweiz gibt uns Gelegenheit, im Weltflüchtlingsjahr zu beweisen, was ein kleines freies Volk im Bewußtsein seiner humanitären Tradition an aufbauender Hilfe zu leisten vermag. (Postcheckkonto VIII 33 000.)

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Leitender Ausschuß. Sitzung vom 27. Mai 1959 in Aesch am See (LU).

1. Die *Zentralkomitee-Sitzung*, welche am 25. Juni 1959 in Zürich im Gesellenhaus

Wolfbach um 13.45 Uhr stattfinden wird, wird vorbereitet.

2. *Bibelwoche 1960* in Einsiedeln. Über die getroffenen Vorarbeiten erstattet H.H. L. Dormann, Seminardirektor in Hitzkirch, Bericht.

3. *Jahresversammlung 1959*. Die Vorbereitungen dazu werden getroffen, und über Tagungsort, Zeitpunkt und Thema der Veranstaltung wird beraten.

4. *Wahlen*. Man bespricht die zu treffenden Neubesetzungen in der Vereinsleitung und den übrigen Organen des Vereins. Nach geeigneten Personen wird Umschau gehalten.

5. *Sekretariat*. Die Gestaltung des Sekretariates zeichnet sich je länger, je mehr in konkreten Formen ab.

Der Berichtersteller: *F.G. Arnitz*

Freiwillige

für einen *Europa-Hilfsdienst* im Kinderdorf Vorarlberg, Bregenzerwald, Österreich.

Eine Schar Kinder klopft an... Es sind die Ärmsten: ohne Eltern, ohne Liebe, in großer Not oder im Elend zerrütteter Familien aufgewachsen. So kamen sie ins Kinderdorf. Hier wurden sie von guten Menschen aufgenommen, damit sie glücklich und zufrieden aufwachsen können. – Aber immer neue Kinderhändchen klopfen an die Türe. Das Kinderdörfchen ist zu klein geworden.

Die *Europa-Baubruderschaft* hat nun die Aufgabe übernommen, beim Ausbau des Kinderdorfes Vorarlberg mitzuhelfen. Zu diesem Zweck führt sie während des Jahres 1959 einen Europa-Hilfsdienst in der Form eines *Europäischen Arbeits- und Studienlagers* durch.

Dies sind die Angaben über das Europäische Arbeits- und Studienlager Bregenzerwald:

Ort: Au, Bregenzerwald, Österreich.

Zeit: Juli bis Oktober 1959.

Aufgabe:

1. Mithilfe bei den Bau- und Umgebungsarbeiten für den Ausbau des Kinderdorfes.

2. Hausarbeiten, Betreuung von Kindern.

Teilnahme:

Es können teilnehmen: Europäer und Europäerinnen, die bereit und fähig sind, mindestens zwei Wochen unentgeltlich mitzuarbeiten. Teilnehmerzahl: ungefähr 16 männliche Freiwillige und 4–6 weibliche Freiwillige.

Teilnahmebedingungen:

1. Die Teilnehmer reisen auf eigene Kosten.

2. Sie arbeiten unentgeltlich, erhalten aber Verpflegung und Unterkunft.

3. Sie müssen bereit sein, die ihnen gestellte Aufgabe als einen Beitrag zur Einigung und Neugestaltung Europas aus dem Geiste der Nächstenliebe gut zu erfüllen und nach Möglichkeit zu einem harmonischen Leben der Lagergemeinschaft beizutragen.

Arbeitsverhältnisse:

Sie leisten täglich ungefähr 5–6 Stunden praktische Arbeit. Die übrige Zeit wird nach reichhaltigem Programm gestaltet: Vorträge und Aussprachen über europäische Probleme, Singen, Wandern, Schwimmen und Spiel.

Anfragen und Anmeldungen senden Sie bitte an: *Europa-Bruderschaft*, Europa-Sekretariat: *Gößau*, SG (Schweiz).

Wo werden neben einklassigen auch mehrklassige Primarschulen geführt?

Die Tendenz, einklassige Schulen zu errichten, ist wohl so alt wie unsere Volksschule überhaupt. Erst in jüngster Zeit ist auf bestimmte Werte der Gesamtschule – und damit auch der mehrklassigen Schule – hingewiesen worden. Die erzieherischen Vorteile einer Klasse, die von Kindern verschiedenen Alters besucht wird, scheinen unbestritten zu sein. Die Interkantonale Mittelstufenkonferenz möchte jedoch auch prüfen, ob eine Schule, in der Schüler der 4., 5. und 6. Klasse unterrichtet werden, denselben Leistungsdurchschnitt erreicht wie eine Klasse, die die drei Jahrespensen einklassig durchgearbeitet hat. Ich bitte jene Kollegen, die eine dreiklassige Mittelstufe führen und gerne über ihre Erfahrungen berichten – ob sie nun mehr positiv oder eher negativ ausgefallen sind –,

mir zunächst einmal ihre Adresse mitzuteilen.

Max Groß

IMK Studiengruppe „Schultypen“

Magdenau SG

Himmelserscheinungen im Juni

Sonne. Am 22. Juni erreicht die Sonne im Sternbild der Zwillinge den höchsten Punkt ihrer Bahn. Es ist Sommer-Sonnenwende, der längste Tag des Jahres mit einer Länge von 15 Stunden 55 Minuten. Seit Monatsanfang beträgt die Zunahme bis zu diesem Tag 16 Minuten, die Verkürzung bis Monatsende macht 3 Minuten aus. Am 22., dem astronomischen Sommeranfang, kulminiert die Sonne in einer Höhe von $66\frac{1}{2}$ Grad über dem Horizont, um mehr als 45 Grad höher als am kürzesten Tag, dem 22. Dezember.

Fixsterne. Am abendlichen Sternhimmel steigt um 21 Uhr das große Sternendreieck herauf, das durch Deneb im Sternbild des Schwans, durch Wega in der Leier und Atair im Adler gebildet wird. Alle diese drei Sternbilder liegen im Bereich der Milchstraße, die den ganzen nordöstlichen Horizont säumt. Im Südosten erblicken wir die nördlichsten Sterne des Skorpions, den rötlichen Hauptstern Antares und ein charakteristisches bogenförmiges Gebilde. Das ganze Sternbild werden wir in unsern Breiten kaum zu Gesicht bekommen. Steigen wir auf dem Tierkreis höher, so treffen wir das unscheinbare Bild der Waage und, bereits jenseits des Meridians, die Jungfrau mit der recht hellen Spica. Arktur im Bootes überschreitet gerade den Meridian, und oben im Zenit liegt der vorderste Deichselstern des Großen Wagens. Der Löwe mit Regulus ist im Abstieg begriffen, und Zwillinge, Fuhrmann, Perseus und Cassiopeia begleiten den West-Nord-Horizont.

Planeten. Am Tag nach der Sonnenwende erreicht Venus eine größte östliche Entfernung von der Sonne. Ihr Untergang erfolgt am Monatsende wieder etwas vor 23 Uhr. Die Gestalt dieses Planeten erfährt gegenwärtig eine ziemlich rasche Veränderung. Zur Zeit erblickt man im Fernrohr einen scharf abgegrenzten Halbkreis, der sich allmählich zur Sichel

verschmälert. Um die Monatsmitte steht Venus in nächster Nähe des Mars, der allerdings an Helligkeit nicht gegen seine Begleiterin aufzukommen vermag. Saturn steht am 26. Juni in Opposition zur Sonne, d.h. er liegt auf der Verbindungsgeraden Erde-Sonne jenseits der Sonne. Sein Abstand von der Erde mißt zu diesem Zeitpunkt über 1,3 Milliarden Kilometer.

Jupiter ist abends recht günstig zu beobachten. Er bewegt sich im Sternbild der Waage westwärts, kulminiert zwischen 21 und 22 Uhr und bleibt bis nach Mitternacht sichtbar. Seine 4 hellen Monde, die auch mit einem guten Feldstecher beobachtet werden können, bewegen sich so rasch, daß oft nach kurzen Zeitabständen deutliche Veränderungen festgestellt werden können, besonders wenn sich die Monde in Planetennähe befinden. Die Umlaufzeiten der 4 Monde sind recht

unterschiedlich. Der innerste, der einen Durchmesser von 3390 Kilometer aufweist und dessen Bahnradius nur etwa 3mal so groß wie der Jupiter-Durchmesser ist, benötigt für einen Umlauf $1\frac{3}{4}$ Tage, der 4. aber fast 17 Tage. Dessen Durchmesser beträgt 5055 Kilometer, sein Abstand vom Zentralkörper ist etwa das 13fache von dessen Durchmesser, d.h. rund 1,9 Millionen Kilometer. Der größte der Jupitermonde, von denen insgesamt 12 bekannt sind, ist der dritte mit einem Durchmesser von 5265 Kilometer und einer Umlaufzeit von etwas über 7 Tagen. Die acht äußeren lassen sich nur mit photographischen Methoden beobachten. Beim Anblick des Systems der 4 innern, großen Monde bekommt man eine leise Ahnung von den ungeheuren Kräften, die im Weltall wirksam sind und die Sterne auf ihre Bahnen zwingen.

Paul Vogel, Hitzkirch

Lorenz Fischer und Erziehungsrat Martin Isenegger, Alpnach, willkommen heißen.

Die Eröffnungsansprache des Präsidenten umschrieb die Sendung des Menschen zur Gottes- und zur Nächstenliebe und die Aufgabe der Erzieher, sich in der Vermittlung des Wissens und im Gebrauch der Autorität in den Dienst der Liebe zum Kinde zu stellen. Jahresbericht und Rechnungsablage gaben zu keinen Bemerkungen Anlaß. Als Nachfolger der nach langjährigem verdienstlichem Wirken zurücktretenden Vorstandsmitglieder, Prof. Josef Mattmann, Beromünster, H.H. Pfarrer Robert Lang, Reußbühl, Lehrer Heinrich Wey, Schwarzenbach, und Stiftsschullehrer Xaver Schaller, Luzern, wurden gewählt: Hans Hägi, Lehrer der Anstalt für Gehörlose Hohenrain und Dozent am Freiburger Heilpädagogischen Institut, Hochdorf, als Kantonalpräsident; dazu H.H. Pfarrer Josef Schärli, Gerliswil, Sekundarlehrer Werner Brügger, Beromünster, und Lehrer Gebhard Steiner, Ebikon. Gewinnend und liebenswürdig stellte sich der neue Kantonalpräsident der Versammlung vor und verband seinen Hinweis auf einen filmpsychologischen Kurs des Winterprogrammes 1959/60 mit dem herzlichen Dank der Verbandsmitglieder an den scheidenden Präsidenten, Prof. Mattmann, und seine Vorstandskollegen.

(Am Wirken Prof. J. Mattmanns läßt sich erkennen, zu welchen großen Erfolgen ein Kantonalverband geführt werden kann, wenn der Präsident aus innerer Überzeugung, in unermüdlicher Kleinarbeit, in immer neuer Initiative und in selbstloser Zusammenarbeit mit andern seiner Aufgabe dient. Prof. Mattmann hat insbesondere auch in Fortführung des von seinen Vorgängern Begonnenen die Zahl der Abonnenten der ‚Schweizer Schule‘ im Kanton Luzern zu einer bisher noch nie erreichten Höhe gebracht. Er war auch ein zuverlässiger, vorzüglich formulierender Mitarbeiter unserer Zeitschrift. Wir bitten ihn ausdrücklich um seine weitere so wertvolle Mitarbeit. Für seine große Arbeit und seine großen Erfolge spricht auch die Schriftleitung dem scheidenden Kantonalpräsidenten J. Mattmann wie dem ganzen Vorstände die dankbarste Anerkennung aus. Dem neuen Kantonalpräsidenten unsere herzliche Gratulation. Er ist in der ‚Schweizer

Aus Kantonen und Sektionen

LUZERN. *Pfingsttagung der Vereine katholischer Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Luzern.* Die Versammlungen des Luzerner Kantonalverbandes des Vereins katholischer Lehrerinnen und des Katholischen Lehrervereins der Schweiz vom Pfingstmontag waren schon bisher alles andere als bloße vereinsgeschäftliche Sitzungen mit ‚Jahresbericht, Rechnungsablage, Wahlen und Varia‘. Vielmehr wurden sie von der Verbandsleitung als eigentliche Einkehrtage zur Besinnung auf kulturelle und religiöse Grundfragen vorbereitet und bewußt unter Schutz und Eingebung des Heiligen Geistes gestellt. Die Tagung vom 18. Mai dieses Jahres bot in jeder Hinsicht einen neuen Höhepunkt, gerade, als wollte der Vorstand, aus dem eine Reihe führender Köpfe zurücktrat, hier eine liebenswürdige Abschiedsgabe präsentieren.

Dem feierlichen *Morgengottesdienst* in der Hofkirche, zelebriert von H.H. Vizepräsident Pfarrer Robert Lang, Reußbühl, gab

der Gesang der Proprien durch die Schola des Priesterseminars und der ‚Choralmesse des Frühchristentums‘ durch die ganze Gemeinde besondere liturgische Geschlossenheit. Aus der *Ansprache* von H.H. Professor Dr. Johann Baptist Villiger, Luzern, welche Glück und Verantwortung der Erzieheraufgabe in den Zusammenhang mit den verheißenen Gaben des Heiligen Geistes stellte, sprang fühlbar ein Begeisterungsfunkel über auf die von mehr als 250 Teilnehmern, darunter großen Delegationen der Seminarien Baldegg und Hitzkirch, besuchte Versammlung im Großratsaal. Hier konnte der Kantonalpräsident, Professor Josef Mattmann, Beromünster, als Ehrengäste Mgr. Dr. Robert Kopp, Propst zu Sankt Michael, Beromünster, Mgr. Professor Dr. Albert Mühlebach, Luzern, Hochw. Seminardirektor Leo Dormann, Hitzkirch, Erziehungsdirektor Dr. Hans Rogger, Fräulein Erziehungsrat Margrit Erni, Kantonschulinspektor Otto Heß, Personalchef Alfred Stalder, Rektor Dr.